

Machbarkeitsstudie zur Evaluation der Effektivität der Psychoedukation bei schizophrenen Erkrankungen im deutschen Maßregelvollzug

Die Schizophrenie ist eine psychische Erkrankung, die das Denken und die Gefühlswelt der Betroffenen stört und zu Realitätsverlust, Trugwahrnehmungen und Wahnvorstellungen führt. Sie betrifft weltweit etwa 1% der Bevölkerung mindestens einmal in ihrem Leben, erstmals zumeist im jungen Erwachsenenalter zwischen dem 18. und 35. Lebensjahr. Neben der medikamentösen Therapie der Schizophrenie ist laut S3-Leitlinie unter anderem eine Psychoedukation bei Patient*innen und Angehörigen zu empfehlen. Als Psychoedukation bezeichnet man Maßnahmen, die dazu geeignet sind, Patient*innen über die Krankheit und entsprechende Behandlung zu informieren. Ziel ist es einen selbstverantwortlichen Umgang mit der Krankheit und Auswirkungen dieser Krankheit zu fördern. Anhand von Gruppen mit einer festgelegten Anzahl von Teilnehmer*innen in der forensischen Psychiatrie Rostock wird die Psychoedukation bei Schizophrenie Patient*innen wissenschaftlich begleitet und anhand quantitativer, als auch qualitativer Erhebungen evaluiert. Quantitative Erhebungen sollen mithilfe des PANSS, Birchwood Insight Scale, SWE Fragebogen und des Wissensfragebogen der PIP München erfolgen. Innerhalb dieser Studie sollen mögliche Herausforderungen der Psychoedukation bei Schizophrenie-Patient*innen in der Forensischen Psychiatrie sichtbar gemacht werden und anhand dessen mögliche Lösungsansätze entwickelt werden.

Christopher Brödder